

HEUTE

BURG

Burger Winterball,
18.30 Uhr, Holsteinisches
Haus (Evers)
Lauf- und Walking-Treff,
15 Uhr, Aussichtsturm/Wald-
kindergarten
Touristbüro, 9 bis 12.30 Uhr,
Tee-Burg, Holzmarkt 5

ST. MICHAELISDONN

Tourist-Information, 9 bis
12.30 Uhr, Bahnhofstraße 26

Kaninchen
gefunden

Hochdonn (kr) In Brickeln/
Quickborn wurde in der Feld-
mark ein Kaninchen gefunden.
Es handelt sich um einen zah-
men schwarzen Zwergwidder.
Das Tier befindet sich in der
Obhut der Auffangstation
Hochdonn, ☎ 04825/1304.

Busse fahren
eingeschränkt

Averlak (ot) Busfahrgäste
müssen sich von Dienstag,
21. Januar, bis einschließlich
Freitag, 24. Januar, auf Ein-
schränkungen einstellen. Die
Haltestellen in Averlak und
Blangenmoor können in diesem
Zeitraum nicht angefahren wer-
den, teilt die Südwestholstei-
sche ÖPNV-Verwaltungsge-
meinschaft (SVG) mit. Davon
sind die Linien von Brunsbüttel
über St. Michaelisdonn nach
Meldorf, von Burg über Buch-
holz nach Brunsbüttel sowie
von Averlak über Eddelak nach
St. Michaelisdonn betroffen.
Fahrgäste können auf die Halte-
stellen Averlak Abzweig Ede-
lak oder Brunsbüttel Josenburg
ausweichen. Grund für die Ein-
schränkungen ist die Sperrung
der Blangenmoorer Straße, so
die SVG.

Wolf erneut
gesichtet

Burg (ot) Nahe Burg und
St. Michaelisdonn wurde in den
vergangenen Tagen ein Wolf
gesehen. Der Koordinator der
Wolfsbetreuer, Jens Matzen,
bestätigt diese beiden Sichtun-
gen. Sie seien aber lediglich ein
Hinweis auf das Raubtier und
kein Nachweis, weil es keine
Fotos gebe.

Zwischen Ende November
und Ende Dezember kam es na-
hezu täglich zu Schafsrissen im
Amtsgebiet. Mehr als 70 Tiere
starben oder mussten wegen ih-
rer Verletzungen eingeschläfert
werden. Das Tier GW1430m ist
laut offizieller Liste des Landes
für mindestens drei Vorfälle
verantwortlich. Für diese liegen
zumindest die DNA-Untersu-
chungsergebnisse vor. Für die
übrigen fehlten sie noch, so Ma-
tzen auf Nachfrage. Der Grund:
Das Labor für Wildtiergenetik
des Senckenberg Instituts, in
dem die Proben untersucht wer-
den, sei während der Feiertage
geschlossen gewesen.

Am 20. Dezember brach die
Serie im Amt ab. Das Gesche-
hen verschob sich nach Mittel-
dithmarschen und ins Heider
Umland. Für alle diese Fälle ste-
hen die DNA-Ergebnisse eben-
so aus wie für den Riss in Got-
teskoog in Nordfriesland, der
vom Land als Hinweis für die
Abwanderung von GW1430m
angeführt wird.

Das Tier sei bislang nicht wie-
der aufgetaucht, sagt Matzen.
Danach habe es in Dänemark
weitere Risse gegeben, aber ob
dafür GW1430m verantwort-
lich ist, sei unklar. Auch die Dä-
nen hätten noch keine Ergeb-
nisse. „Diese werden ebenfalls im
Senckenberg-Institut unter-
sucht.“ Fast alle Länder der EU
schicken ihre Proben nach
Hessen.

Burg (ot) Zu viele freilebende
Katzen gefährden andere
Tiere. Das Amt hatte sich im
vergangenen Jahr wieder an
einem landesweiten Projekt
zur Kastration beteiligt.

Mit der Aktion soll ver-
hindert werden, dass sich wild
lebende und oft kranke Katzen
unkontrolliert vermehren.
Zehntausende solcher Tiere
gibt es in Schleswig-Holstein,
und es werden stetig mehr. Die

Dort
liege der
Nitratwert
seit vielen
Jahren nahe am
offiziellen Grenz-
wert von 50 Milli-
gramm pro Liter,
sagt Dr. Guido Aus-
ten. Er ist Geschäfts-
führer des Zweckver-
bandes Wasserwerk
Wacken, der auch das
Wasserwerk in Kuden be-
treibt. Nach zunehmenden
Protesten der Brunsbütteler,
die in einigen Stadtteilen mit
dem Kudener Wasser versorgt
wurden, änderte der Zweckver-
band Anfang der 1990er-Jahre
seine Verteilung. Seitdem wird
Trinkwasser aus dem Kudener
Wasserwerk nur noch an
die Industrie für Produk-
tionsprozesse geliefert,
so Austen.

Inzwischen be-
kommt nahezu jede
Dithmarscher Gemein-
de südlich von Heide ihr
Trinkwasser vom Was-
serverband Süderdith-
marschen, der das Was-
serwerk Odderade be-
treibt. Zwölf Brunnen

Der neue Leiter des
Burger Wasserwer-
kes, André von
Holdt: Auch sein
Brunnenwasser aus
dem Paradiestäl
zeigt sehr gute
Laborwerte.

Gefahr
lauert
im Boden

Erhöhte Nitratwerte im Grundwasser:
Aber das Trinkwasser ist sauber

Von Wiebke Reißig

Burg – Hahn auf Wasser marsch. Dass dann sauberes, wohl-
schmeckendes Trinkwasser herausläuft, ist ein Luxus, der lange
als selbstverständlich galt. Doch Fachleute sind in Sorge. Denn
auch in Dithmarschen werden mancherorts bedenkliche Werte im
Grundwasser gemessen, unter anderem in Kuden.

fördern dort Grundwasser aus 100
bis 120 Metern Tiefe. Das Umwelt-
Control-Labor hat bei der letztmaligen
Trinkwasserprobe Ende Okto-
ber 2019 am Werkausgang 1,16 mg
Nitrat pro Liter gemessen. Eine Zahl
also weit unterhalb des Grenzwertes.

Die Gemeinde Burg versorgt ihre
rund 4200 Einwohner mit eigenem
Trinkwasser aus dem Burger Was-
serwerk am Mühlenberg. Drei Brun-
nen im Feuchtbioptop Paradiestäl för-
dern es aus rund 60 Metern Tiefe. In
diesem Brunnenwasser hat das La-
bor Agrolab aus Kiel bei der letzten
Prüfung Ende Oktober noch weni-
ger Nitratgehalt bescheinigt, und
zwar 0,49 sowie 0,55 mg pro Liter.
Eine chemische Aufbereitung, wie
sie Wasserwerksleiter André von
Holdt in manch anderen Wasser-
werken landesweit gesehen hat, sei
in Burg nicht notwendig, da schon
die Qualität des Grundwassers
aus den Brunnen sehr gut sei.

Die Prüflabore sind auch
Pflanzenschutzmitteln auf der
Spur. Von den gut 30 beprob-
ten Mitteln finde sich nicht ein
einzig messbarer Nachweis
im Burger Wasser, sagt von
Holdt erfreut und zeigt
den Prüfbericht.

Auch das sei im
Landesvergleich
keineswegs
überall der Fall,
wie die Ergeb-
nisse der Mess-
stellen des Lan-
desamtes für
Landwirt-
schaft, Um-

welt und Ländliche Räume (LLUR)
zeigen (siehe Kasten). Beim Oddera-
der Wasser liegen alle beprobten
Pflanzenschutzmittel mit einer
Ausnahme ebenfalls unter der
Nachweisgrenze.

Auf dem Burger Hamberg an der
Burger Waldstraße zapft Süßmos-
ter Frank Schmidt sein eigenes
Wasser, das er für seine Produktion
von Nektar und Limonaden nutzt
sowie pur als Burger Quellwasser
verkauft. Für lange Haltbarkeit
wird es mit Kohlensäure versetzt
sowie als Geschmacksnuance wahl-
weise mit einem Schuss natürlicher
Zitronenessence. Das Wasser
pumpt Schmidt aus dem 90 Meter
tiefen familieneigenen Brunnen, den
sein Großvater bohren ließ. Dort,
wo wenige Meter gegenüber im Bur-
ger Wald sogar Quellwasser aus
dem Boden plätschert.

Wie alle Brunnenbetreiber muss
auch er das jährliche Prüfergebnis
an das Kreisgesundheitsamt mel-
den. Sein Nitratwert ist so gering,
dass die Prüfer des Umweltlabors
UCL gar nichts nachweisen konn-
ten. Damit das so bleibt, wünscht
Frank Schmidt sich, ebenso wie der
Geschäftsführer der Wasserwerk-
Betreibergesellschaft Abug, Marco
Strufe, ein Wasserschutzgebiet für
Burg. Dieses sei schon vor mehr als
25 Jahren beantragt worden, sagt
Strufe. Doch trotz mehrerer Anläu-
fe stockte die Umsetzung, wurde
immer wieder zurückgestellt, da
Burg vom Land nicht als Vorrang-
gebiet eingestuft sei.

Auch Dr. Guido Austen wartet
seit vielen Jahren, dass ein bean-
tragtes Wasserschutzgebiet bei Ku-



Süßmoster Frank Schmidt freut
sich über die Werte seines Burger
Quellwassers aus dem familienei-
genen Brunnen: Nitratbelastung
gleich Null. Fotos: Reißig

den, das er für
dringend notwendig
hält, endlich Wirklich-
keit wird. Ein gewisser
Nitrateinsatz sei als
Dünger zweifellos nötig,
sagt er, und die Landwirte
setzten heutzutage Dünger
und Pestizide weitaus sensib-
ler ein als in früheren Jahren.
Was heute im Grundwasser
nachgewiesen werde, seien Spu-
ren von dem, was Väter und
Großväter ausgebracht hätten.

Nitrat könne zwar auf natürliche
Weise im Boden abgebaut werden,
während das Wasser in tiefere
Schichten sinkt, zum Beispiel durch
das Mineral Pyrit. Doch das funk-
tioniere nicht immer und nicht un-
endlich lange, unter anderem weil
Pyrit im Boden dabei verbraucht
werde und die Wirkung dann
schlagartig nachlasse.

Eine neue, international beachte-
te Studie aus Dänemark mit immer-
hin 5,9 Millionen Fällen habe ein-
deutig einen Zusammenhang zwi-
schen Nitrat und Darmkrebs nach-
gewiesen. Dr. Austen rechnet da-
mit, dass daher in den kommenden
Jahren der Grenzwert von jetzt
50 mg pro Liter europaweit deut-
lich gesenkt werde – die Studie
empfehle unter 1 Milligramm
pro Liter.

Erhöhte Werte

Unabhängig von den Labormes-
sungen an den tiefen Trinkwas-
serbrunnen kontrolliert die Landes-
behörde LLUR unter anderem die
Belastung des Grundwassers an
300 Messstellen in Schleswig-
Holstein. 20 davon sind in
Dithmarschen, fast alle
auf der Geest, wo
mehr Nitrat
nachge-

wiesen werde. Grund seien die
durchlässigeren Bodenschichten,
erklärt Jürgen Schley, Dezernatslei-
ter Grundwasserhydrologie und
Grundwasserschutz beim LLUR.

Gemessen werde in Dithmar-
schen am sogenannten Haupt-
grundwasserleiter in fünf bis
20 Metern Tiefe, also deutlich hö-
her als die Trinkwasserentnahme.
Damit betreibe das Land vor allem
Vorsorge, um Belastungen durch

Nitrat und Pflanzenschutzmittel
frühzeitig zu erkennen und Not-
wendigkeiten zum Handeln zu er-
messen, sagt Pressesprecher Ma-
rtin Schmidt. An sieben der 20
Messstellen gibt es deut-
lich erhöhte Nitratwer-
te, teils weit über
dem Grenzwert. wr

Knapp 60 Tiere kastriert

Tiere werden ab einem Alter
von sechs Monaten ge-
schlechtsreif, und eine nicht
kastrierte Katze kann inner-
halb eines Jahres bis zu
35 Nachkommen bekommen.
Tierschützer fangen die wilden
Katzen ein, bringen sie zu
einem Tierarzt, der auf Teile
seines Honorars verzichtet
und für den Rest eine Rech-
nung an den Träger schickt.

Im Amt Burg-St. Michaelis-
donn seien während der

Herbstaktion 30 weibliche und
29 männliche Tiere kastriert
worden, heißt es aus der Ver-
waltung. Gekostet habe dies
2580 Euro. Im Frühjahr sei
hingegen keine Katze behan-
delt worden.

Zu dem Zeitpunkt stand
noch eine politische Entschlei-
dung des Amtsausschusses aus.
Dieser hatte dann aber ent-
schieden, jeweils 3000 Euro für
die beiden Kastrationsaktionen
im Jahr bereitzustellen.

Dass es im Amtsgebiet viele
freilebende Katzen gibt, zeigen
die Zahlen für Fundkatzen.
Überwies das Amt 2015 den
hiesigen Tierheimen 2400 Euro,
waren es 2018 gut 7300 Euro.

Politik und Verwaltung er-
hoffen sich von diesem Engage-
ment, dass die Zahl der wild-
lebenden Katzen langfristig ab-
nimmt. Auch an der nächsten
Frühjahrsaktion, die im Febru-
ar beginnt, will sich das Amt
wieder beteiligen.



Mit der Kastrationsaktion soll
verhindert werden, dass sich
wild lebende Katzen unkontrolliert
vermehren. Foto: Büttner